



Suche nach Notarztlösung endete in der Sackgasse

Medizinergemeinschaft will einen eigenen Vertrag für ein Notfallsystem, statt mit dem Roten Kreuz zusammenzuarbeiten. Die Stadt fürchtet Probleme mit der Vergabe.

WOLFGANG OTTER

Wörgl – Die Situation rund um das Wörgler Notarztwesen wird immer prekärer. Seit längerer Zeit hat das Rote Kreuz Schwierigkeiten damit, das Fahrzeug mit Medizinern zu besetzen. Hoffnung keimte auf, als die Arbeitsgemeinschaft Notärzte Inntal (ANI) und der Samariterbund angeboten haben einzuspringen und daraufhin die Stadt einen runden Tisch mit Vertretern der Organisationen einberufen hat.

Subunternehmer abgelehnt

Die Helfer und Mediziner holten jedoch die Schatten der Vergangenheit ein. Die in der Arbeitsgemeinschaft Notärzte Inntal versammelten Mediziner hatten sich vor Jahren im Streit vom Roten Kreuz getrennt. Sie gründeten daraufhin mit dem Samariterbund (ASB) das Wörgler Notarztssystem, beide wurden aber in der Folge vom Roten Kreuz durch ein Billigangebot an die Stadt verdrängt.



Notarzt Hermann Neun (M.), auf dem Bild bei einer Übung mit dem Samariterbund, beharrt als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Notärzte Inntal auf einem eigenen Vertrag mit der Stadt für seine Gemeinschaft. Foto: Otter

Jetzt hätten die Ärztegemeinschaft und der Samariterbund als Subunternehmer des Roten Kreuzes die Personalnot beseitigen sollen. Die Mediziner lehnen dies kategorisch ab: Sie wollen einen eigenen Vertrag mit der Stadt Wörgl und das auf zwei Jahre garantiert.

Damit ist die Suche nach einer Lösung in der Sackgasse. Laut BM Arno Abler hat die Stadt nämlich kein Interesse, den Vertrag mit dem Roten Kreuz zu lösen. Immer-

hin ermöglicht dieser Wörgl für einen Beitrag von rund 130.000 Euro jährlich ein eigenes System. Zwei Jahre Betriebspflicht seien laut Abler nicht möglich, da das neue Rettungsgesetz in Ausarbeitung sei und man nicht wisse, wie lange die Stadt noch einen eigenen Notarzt betreiben darf. Das Problem bei einer Neuvergabe sei auch, dass man den Dienst wieder ausschreiben müsse. Da widerspricht ANI-Sprecher Hermann Neun: „Das Rote Kreuz

kann sich ja bereiterklären, die Vergabe nicht zu besprechen. Und dass jemand anderer das macht, halte ich für unwahrscheinlich.“ Zwei Jahre Betriebspflicht seien aus unternehmerischen Gründen notwendig.

Bei einer Fraktionsführersitzung wird jetzt über die weitere Vorgangsweise beraten. Abler: „Auf alle Fälle kann es nicht sein, dass das Rote Kreuz für die Stützpunkte Kramsach und Kufstein Notärzte hat, aber für Wörgl nicht.“

UNSERE
IDEE
LEBT!

GEMEINSAM
ZUKUNFT GESTALTEN*

Wettbewerb für ein
besseres Zusammenleben.
Preisgeld: EUR 50.000,-
Jetzt anmelden:
www.zukunftszentrum.at